

Alexander-Briefe: Mappe 2 (Transkription von Karola Nick)

W2:

Brief von Reinhard Wolff an Ruth Alexander; datiert vom 18. April 1935

Vorbemerkung:

Der zweiseitige Brief ist links unten und oben an den Ecken massiv durch Mäusefraß beschädigt.

Die unteren Stellen des Briefes konnten deshalb nur teilweise entschlüsselt werden.

Seite 1:

Larindorf 18 IV 35

Liebe Ruth! Nun sollst Du endlich auch die Antwort auf Deinen lieben langen Brief bekommen, der mich sehr erfreut hat. Diese Freude wurde [vergrößert?], da durch, dass Du schreibst, daß Dich Deine Arbeit weiter so befriedigt und Du mit Lust dabei bist. Es gibt eben nur zwei Berufe, den des Mediziners und den pädagogischen, womit ich allerdings nur die persönliche Geschmacksrichtung ausdrücken will. Dass Du sooft Deine Tätigkeit wechseln musst, dass Du deshalb Kinder im Hort, kaum hast Du sie kennen gelernt und lieb gewonnen, wieder in andere Hände übergehen lassen musst, das sind ja Schmerzen, die nun einmal mit jeder Ausbildungszeit verbunden sind. Das ist ja im medizinischen Studium schliesslich auch nicht anders bei dem häufigen Wechsel der Krankenhäuser, in denen man arbeitete. Und es gibt ja auf der anderen Seite nichts lehrreicheres, sowohl in fachlicher, wie auch allgemeiner Hinsicht, als in möglichst viele Arbeitsstätten hineingesehen zu haben. Das empfinde ich auch gerade hier wieder, wo ich unter Bedingungen und mit Menschen arbeite, die so ganz verschieden sind, von dem was ich bisher gesehen habe.

Worin bestehen im einzelnen die Felder Eures Seminars? Das würde mich interessieren! Du siehst, der schlaue Vetter bereitet schon wieder den Antwortbrief seiner Cousine vor. Ist der Unterricht zu theoretisch gehalten, ist er zu trocken, ist die allgemeine Organisation schlecht, der Stundenplan [schludrig?] zusammengestellt, findet der Unterricht unregelmäßig? statt, ist das Lehrmaterial ungenügend? [Wie ist?] das Schülermaterial, sind sie mit Eifer dabei? [?] sind bisher leider noch nicht hier [?] dass auch vorläufig keine Grammophon-

Seite 2:

Musik hier ertönt. Doch kam gestern unser [Di-?] Rektor vom Agw. J. hierher gefahren und sagte mir, [dass?] die Kisten übermorgen aus Simferopol hierher überführt würden. Ich hoffe sehr, dass nichts dazwischenkommt.

Du fragst nach meinen Sprachkenntnissen. Ich glaube sagen zu können, dass sie zunehmen, wenn sie natürlich auch noch sehr ungenügend sind. Am leichtesten fällt mir noch die Unterredung mit den Patienten. Für die Aufnahme der Krankenvorgeschichte verfüge ich jetzt schon über einen leidlichen Sprachschatz. Nun „arbeiten und nicht verzweifeln“. Jedenfalls lerne ich jeden Tag einige neue Wörter dazu und das macht eine ganze Menge aus

Sehr gefreut habe ich mich, dass die Operation bei Deinem Vater so gut verlaufen ist. Hoffentlich wird alles weiter so gut gehen. Was macht die [Hand?]

Mit Spannung erwarte ich weiter das Schicksal von Brigitte. Wann wird sie nun endlich fahren. An Ohnsteins habe ich geschrieben, doch noch keine Antwort bekommen. Aber das ist bei den weiten Entfernungen auch nicht zu verlangen.

Einen sehr netten Brief erhielt ich von meinem Freunde Bl. Aus London. Er hat Sorgen, [die?] wohl aber nicht unüberwindlich sind.

Über mein Ergehen bist Du ja wohl durch Mutter auf dem Laufenden gehalten worden, so dass ich nur Wiederholungen [?] kann.

Ich muss eilen, gleich geht das Licht [aus] das nur bis [?] brennt.

Behalte weiter Deine Freude an der [?] und auch sonst bleibe, wie Du bist mit [?] der grossen Schnauze (vom Vetter geerbt???) [?] uns vielleicht mal wieder sehen. [?]
Dich herzlichst Dein Reinhard